

LANDES- u. STADT-  
BIBL. DUSSELDORF

# BERICHT

DES

## RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN KOHLEN- SYNDIKATS

FÜR DAS

GESCHÄFTSJAHR 1903.



LANDES- u. STADT-  
BIBL. DUSSELDORF

ESSEN-RUHR.

DRUCK VON BOECKLING & MÜLLER

1904.

LEHRE  
UND STADT  
BIBLIOTHEK  
DÜSSELDORF

H w G 719  
201

14 G/208

# Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.

---

## Ordentliche General-Versammlung

am

Donnerstag, den 23. Juni 1904, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr

im

Geschäftsgebäude.

---

### TAGES-ORDNUNG:

- a) Jahresbericht,
  - b) Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat,
  - c) Verwendung des Reingewinns,
  - d) Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats,
  - e) Wahl der Rechnungsprüfer für 1904,
  - f) Genehmigung zur Übertragung von Aktien.
-

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

1. 1. 1904  
KASSE  
100 123 456 789

## Bericht des Aufsichtsrats.

---

Wir beehren uns, Ihnen nachstehend den vom Vorstand erstatteten Bericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr vorzulegen. Dem Bericht haben wir nichts hinzuzufügen; Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind von uns geprüft und mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden.

Wir empfehlen die vorgenommenen Abschreibungen Ihrer Annahme und beantragen, dem Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr Entlastung zu erteilen.

Eine Gewinnverteilung findet nicht statt.

Nach der satzungsgemässen Ordnung scheiden in diesem Jahre die Herren

Geheimer Kommerzienrat Kirdorf,

Kommerzienrat Müser und

Bergwerksdirektor Hoffmann

aus dem Aufsichtsrat aus, wofür Sie Ersatzwahlen vorzunehmen haben.

Essen-Ruhr, im Mai 1904.

Der Aufsichtsrat.

# Beicht des Ablaßkardinals

Wir beichten uns Ihnen, mein Herr, für den Zustand unserer Seele  
nach der Einnahme der heiligen Kommunion und Verzeihen Sie uns die  
verworfenen Taten, die wir nicht vermeiden konnten: Einnahme und  
Verzehrung der heiligen Kommunion ohne die nötige Reue und  
behalten

Wir empfehlen die angebotenen Ablassbriefe Ihrer Anwesenheit und  
suchen den Zustand der allgemeinen Gesundheit zu erhalten

Ein Gebetsbuch habe ich nicht  
Nach der heiligen Kommunion Ordnung schreiben in diesem Jahre die  
heiligen Ablassbriefe

Ablassbriefe  
Ablassbriefe

Ablassbriefe  
Ablassbriefe

Ablassbriefe

Der Ablaßkardinal

# Bericht des Vorstandes

über das Geschäftsjahr 1903.

Die erste Stelle in dem Ihnen über das Jahr 1903 zu erstattenden Bericht gebührt der kurz vor Jahresschluss endgültig zustande gekommenen Verlängerung des Syndikats auf verbesserter und erweiterter Grundlage bis zum 31. Dezember 1915. Angesichts der weittragenden Bedeutung dieser Tatsache für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau wie für die gesamte heimische Erwerbstätigkeit erscheint es angebracht, einen Rückblick auf die langwierigen Verhandlungen, die zu diesem erfreulichen Abschluss geführt haben, zu werfen.

Die Vorarbeiten waren bereits im Jahr 1902 aufgenommen. Den äusseren Anlass hatte die Frage gegeben, wie das Verhältnis des Kohlen-Syndikats zum Koks-Syndikat und Briket-Verkaufsverein nach Ablauf der bis zum 31. Dezember 1902 geschlossenen Verträge zu regeln sei; die innere Ursache aber war vornehmlich die in Syndikatskreisen mehr und mehr wachsende Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der herrschenden Verhältnisse, welche den Wettbewerb der aussenstehenden Zechen von Jahr zu Jahr hatten erstarken und auch innerhalb des Syndikats eine Reihe nicht minder schwer empfundener Missstände hatten entstehen lassen. Wurde nun die Regelung des Verhältnisses zwischen den genannten drei Verbänden durch die am 10. Oktober 1902 vollzogene Verlängerung der bestehenden Verträge bis zum 31. Dezember 1903 schon bald wenigstens einem vorläufigen Abschluss entgegengeführt, so zogen sich die Verhandlungen über den Kernpunkt, die Verlängerung des Kohlen-Syndikats, bis tief in das Berichtsjahr hinein.

Die zu lösende Aufgabe war zweierlei Art; einmal Schaffung einer neuen Vertragsgrundlage, welche den Mängeln des bestehenden Vertrages abhelfen sollte, und ferner Angliederung der aussenstehenden Zechen mit einer Jahresförderung von mehr als 120 000 Tonnen. Es erschien zweckmässig, zunächst das erstere in Angriff zu nehmen. Am 9. Mai 1903 konnten wir Ihnen den in langen Verhandlungen festgestellten neuen Vertragsentwurf mit eingehender Begründung zugehen und am 18. und 26. Juni 1903 die Entwürfe der Anlagen A und B und die veränderten Satzungen unserer Aktiengesellschaft folgen lassen. Dieselben bildeten den Gegenstand der Beratung in den Zechenbesitzerversammlungen vom 6. und 11. Juli 1903 und wurden mit einigen Abänderungen gut-

geheissen. Am 15. September 1903 erfolgte die Vollziehung des Syndikatsvertrages durch die überwiegende Mehrzahl der alten Syndikatsmitglieder und durch die gleichzeitig neu aufgenommenen Gewerkschaften Felicitas und Neu-Schölerpad & Hobeisen unter dem Vorbehalt, dass die noch zögernden Syndikatszechen ihre Unterschrift ebenfalls bis zum 30. September 1903 geleistet haben würden. Dies geschah mit einer Ausnahme; die Zeche Freie Vogel & Unverhofft glaubte als einzige Sonderansprüche erheben zu sollen, indem sie ihren Beitritt von der Erhöhung ihrer Beteiligung um 120 000 Tonnen abhängig machte. Die auf den 1. Oktober 1903 einberufene Zechenbesitzerversammlung lehnte diesen Anspruch ab und beschloss einstimmig, den neuen Syndikatsvertrag, dem inzwischen auch die Gewerkschaften Ewald Fortsetzung und Friedlicher Nachbar beigetreten waren, sofort ohne Freie Vogel & Unverhofft unter sich in Kraft treten zu lassen und den alten Syndikatsvertrag zum 1. Oktober 1904 zu kündigen. Damit war das Werk seiner Vollendung um einen bedeutsamen Schritt nähergerückt und die erste Aufgabe gelöst.

Es galt nun noch, die zwischenzeitlich ebenfalls aufgenommenen Verhandlungen mit den aussenstehenden Zechen zum Abschluss zu bringen, zu welchem Zweck dem Vorstand ein besonderer Ausschuss zur Seite gestellt wurde.

Es gelang, eine Verständigung mit den nachstehend genannten Besitzern bisher aussenstehender Zechen über deren Beitritt herbeizuführen:

Union, Akt.-Ges. für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie,  
 Gutehoffnungshütte, Akt.-Ver. für Bergbau und Hüttenbetrieb,  
 Gewerkschaft Langenbrahm,  
 Gewerkschaft Schnabel ins Osten,  
 Gewerkschaft Minister Achenbach,  
 Fried. Krupp, Akt.-Ges.,  
 Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation,  
 Phoenix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb,  
 Gewerkschaft Deutscher Kaiser,  
 Gewerkschaft Berneck,  
 Hoerder Bergwerks- und Hütten-Verein,  
 Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein, Akt.-Ges.,  
 Gewerkschaft Rheinpreussen,  
 Gewerkschaft Neumühl.

Damit waren sämtliche in Frage kommenden Zechen mit Ausnahme von Freie Vogel & Unverhofft, des fiskalischen Steinkohlenbergwerks ver. Gladbeck und der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft beigetreten. In der Schlussversammlung vom 29. Dezember 1903 vollzog die letztere ebenfalls den Vertrag, worauf die Versammlung einstimmig beschloss, die Bedingung des Beitritts sämtlicher aussenstehenden Zechen mit mehr als 120 000 Tonnen Jahresförderung als erfüllt anzusehen.

Der neue Syndikatsvertrag erlangte damit Rechtskraft bis zum 31. Dezember 1915. Die dadurch notwendig gewordenen Änderungen der Satzungen der Aktiengesellschaft wurden in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. Februar 1904 beschlossen.

Im allgemeinen bildete der alte Vertrag auch für den neuen Entwurf die Grundlage, doch wurden die Bestimmungen über den gemeinsamen Verkauf und die Ausnahmen davon auf Grund der bisherigen Erfahrungen abgeändert und bestimmter gefasst. Insbesondere wurden die zu eigenen Verbrauchszwecken der Hüttenwerke erforderlichen Kohlen, Koks und Brikets, um den Wiedereintritt und Neueintritt der



Hüttenzechen zu ermöglichen, nicht kontingentiert, ebenso der zu eigenen Zwecken der Zechen erforderliche Selbstverbrauch, letzteres auf besonderen Antrag der Gruppe der Magerkohlenzechen.

Am wichtigsten und einschneidendsten aber war die Aufhebung des bisherigen Vorrechtes neuer Schachtanlagen auf Mehrbeteiligung, welches das wachsende Missverhältnis zwischen den Beteiligungsziffern und der Absatzmöglichkeit verursacht hatte, und die Einführung von Bestimmungen, welche jede Erhöhung der Beteiligungsziffern in Zukunft von der Marktlage abhängig machte. Hand in Hand damit ging die Bestimmung, dass sämtliche Anträge, die bis zum Inkrafttreten des Vertrages am 30. September 1903 noch nicht zu einer Erhöhung der Beteiligungsziffer geführt hatten, als abgetan gelten sollten. Es bedeutete dies ein weitgehendes Opfer für die alten Syndikatszechen, welche damit freiwillig auf Beteiligungsansprüche in Höhe von rund 15 000 000 Tonnen Verzicht leisteten. Doch erschien die Beseitigung auch dieser Vorrechte unumgänglich, wollte man nicht den zu erwartenden Absatzzuwachs fast für die ganze Dauer des Vertrages von vornherein vergeben sehen und damit zugleich die aussenstehenden Zechen zu unerfüllbaren Beteiligungsansprüchen veranlassen.

Für Streitfälle über die Auslegung des Vertrages sowie über die Höhe der Beteiligungsziffern und Verrechnungspreise wurde unter Ausschluss des Rechtsweges ein Schiedsgericht eingesetzt, und für die Sicherung des Syndikatszweckes die Möglichkeit der zeitweiligen Ausserkraftsetzung aller den Wettbewerb erschwerenden Vertragsvorschriften vorgesehen.

Um die mannigfachen Unzuträglichkeiten abzustellen, die sich aus dem getrennten Vertrieb der Kohlen, Koks und Brikets ergeben hatten, wurde die Verschmelzung des Koks-Syndikats und Briket-Verkaufsvereins mit dem Kohlen-Syndikat zu einem einheitlichen Ganzen nach Ablauf der bis zum 31. Dezember 1903 zwischen den drei Verbänden geltenden Verträge durchgeführt, und hierfür in den Anlagen A und B zum Vertrag Sonderbestimmungen vorgesehen.

Schliesslich bleibt zu erwähnen, dass der Zweck des Syndikats durch Vertrag und Satzungen auf „die Aufbereitung von Kohlen, den Erwerb von Grubenfeldern und Bergwerksanteilen, den Betrieb von Unternehmungen aller Art, die auf die Lagerung, den Absatz und die Beförderung von Bergwerksprodukten gerichtet sind, sowie die Beteiligung an solchen Unternehmungen“ ausgedehnt worden ist.

Alles in allem bedeuten diese Änderungen einen bemerkenswerten Fortschritt gegenüber den bisherigen Verhältnissen, und wir dürfen hoffen, dass die Wirksamkeit des Syndikats in dieser neuen Form unserem Steinkohlenbergbau und der gesamten Volkswirtschaft zu dauerndem Segen gereichen wird.

Es ist aber diese Entwicklung der Dinge nicht das einzige Erfreuliche, was wir aus dem Geschäftsjahr 1903 zu berichten haben. Dasselbe hat sich in seinem Verlauf und Abschluss im Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern für unseren Absatz günstig erwiesen und die seit 1900 erlittene Einbusse mehr als ausgeglichen. Die Hoffnung, welche wir am Schluss unseres letzten Jahresberichtes aussprachen, dass wir einer wenn auch zunächst nur langsamen Besserung der Geschäftslage entgegengehen, hat nicht getäuscht, der Fortschritt, den bereits das letzte Vierteljahr 1902 gebracht hatte, hielt von geringen Schwankungen abgesehen während der ganzen Dauer des Berichtsjahres an. Die Arbeitsmengen der Kohlen verbrauchenden Industrien und besonders der grossen Eisen- und Stahlwerke mehrten sich ständig, was in der Wiederinbetriebnahme einer

Anzahl von Hochöfen und dem Steigen der Roheisenerzeugung im Zollverein von 8402660 Tonnen im Jahr 1902 auf 10085634 Tonnen im Jahr 1903 zum Ausdruck kam. Dementsprechend stieg auch der Koksverbrauch und die Koksherstellung, sodass zeitweise den Anforderungen unserer Koks-kohlenabnehmer nicht voll genügt werden konnte.

Es muss dabei hervorgehoben werden, dass diese Zunahme des Verbrauchs zu nicht unbeträchtlichem Teil auf Rechnung der ausserordentlich lebhaften Ausfuhr der Eisenindustrie sowohl in Roh- wie Fertigmateriale zu setzen ist, wozu die von uns gewährte Unterstützung wesentlich beigetragen hat.

Der Absatz in sämtlichen Kohlensorten war im Berichtsjahr im allgemeinen durchaus befriedigend, mit Ausnahme allerdings von den zu Hausbrandzwecken Verwendung findenden gröbereren Nusskohlsorten, deren Verbrauch infolge der milden Witterung abgeschwächt war. Die früheren Absatzschwierigkeiten in Anthrazitnusskohlen III wurden infolge zunehmender Verwendung derselben in Sauggasbetrieben zum Teil behoben; es steht zu erwarten, dass bei weiterer Ausdehnung derselben die Gesamtproduktion allmählich schlanken Absatz finden wird.

Am deutlichsten tritt die Entwicklung und Wendung zum Bessern in den hier folgenden Zahlen des arbeitstäglichen Gesamtabsatzes während der einzelnen Monate des Berichtsjahres sowie während der letzten 10 Jahre hervor:

Derselbe betrug in den Monaten:

Januar 1903	174 693 t
Februar „	173 707 t
März „	167 255 t
April „	176 163 t
Mai „	178 354 t
Juni „	178 865 t
Juli „	176 859 t
August „	180 361 t
September „	179 359 t
Oktober „	180 859 t
November „	191 955 t
Dezember „	190 747 t

sowie durchschnittlich in den Jahren:

1894	111 835 t
1895	117 263 t
1896	128 736 t
1897	139 922 t
1898	149 265 t
1899	160 450 t
1900	173 449 t
1901	166 777 t
1902	161 919 t
1903	179 057 t

In welchem Verhältnis Kohlen, Koks und Brikets an der Entwicklung teilgenommen haben, zeigt nachstehende Übersicht des arbeitstäglichen Versandes einschliesslich Landabsatz in den letzten 10 Jahren.

	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t
in Kohlen	88980	89180	97530	105020	111430	117720	126180	123100	120050	129640
in Koks	15960	15990	18170	20040	21330	23540	25920	22960	22830	28320
in Brikets	2430	2610	2750	3120	3560	4250	5140	5140	5200	5620

Verhältnismässig am meisten ist der arbeitstägliche Briketversand von 2430 Tonnen im Jahr 1894 auf 5620 Tonnen im Jahr 1903 gestiegen. Am bedeutungsvollsten dürften aber die Zahlen des arbeitstäglichen Koksversandes sein, der von 15960 Tonnen im Jahr 1894 auf 28320 Tonnen im Jahr 1903 anwuchs und damit ein beredtes Zeugnis ablegt für die ausserordentliche Ausdehnung, die unsere Eisenindustrie genommen hat.

Der Bestand unserer alten Mitglieder hat im Berichtsjahr folgende Veränderungen erfahren:

Die Gewerkschaft Bommerbänker Tiefbau hörte infolge Ankaufs durch die Gewerkschaft Mont Cenis auf, selbständiges Syndikatsmitglied zu sein, ebenso die Gewerkschaft Rosenblumendelle infolge Vereinigung mit dem Mülheimer Bergwerks-Verein.

Die Firma Fried. Krupp wurde in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt.

Die Gewerkschaft Ewald Fortsetzung ging nach ihrem Beitritt zum Syndikat in der Gewerkschaft Ewald auf und damit als selbständiges Syndikatsmitglied wieder unter.

Die Beteiligungsziffern der alten Syndikatszechen betragen Ende des Jahres 1902 62 199 437 Tonnen. Mit Inkrafttreten des neuen Vertrages stellte sich die Gesamtbeteiligung unter Berücksichtigung der Änderungen im Mitgliederbestand und der den Hüttenzechen freigegebenen Mengen auf 64 376 640 Tonnen gegen 33 575 976 Tonnen bei Gründung des Syndikats im Jahr 1893; die Steigerung betrug mithin 91,73 %.

Rechnungsmässig, d. h. unter Berücksichtigung der jeweiligen Zeitpunkte, zu welchen die Erhöhungen und Ermässigungen in Kraft traten, betrug die Beteiligung für das Berichtsjahr 63 836 212 Tonnen.

Trotz dieses Steigens war es uns möglich, die für die letzten drei Vierteljahre 1902 in Kraft gewesene 24 %ige Verringerung der Beteiligungsanteile für die erste Hälfte des Berichtsjahres auf 20 % und für das 3. Vierteljahr auf 18 % zu ermässigen. Für das letzte Vierteljahr musste dieser Satz allerdings wieder auf 20 % erhöht werden, da infolge Nichtanrechnung des Selbstverbrauchs für eigene Betriebszwecke unter dem neuen Vertrag die Absatzkontingente eine entsprechende Erhöhung erfahren hatten. Hiernach war das Fördersoll und vom 1. Oktober 1903 ab das Soll des auf die Beteiligung anzurechnenden Absatzes 51 406 277 Tonnen, während das Ist 52 849 167 Tonnen betrug, mithin den Voranschlag um 1 442 890 Tonnen überstieg.

Gegen die rechnermässige Beteiligung von 63 836 212 Tonnen ergab sich dagegen ein Minus von 10 987 045 Tonnen = 17,21 %.

Die Förderung der alten Syndikatszechen belief sich auf 53 712 706 Tonnen, war also 10,5 % höher als 1902. Unter Berücksichtigung der am 1. Oktober eingetretenen Änderungen des Mitgliederbestandes stellte sich die Förderung auf 53 822 137 Tonnen.

Die folgenden Zusammenstellungen zeigen die Entwicklung der Beteiligungs- und Förderziffern der im Syndikat vereinigten Zechen seit Bestehen desselben sowie die Förder- und Absatzverhältnisse in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres:

	Rechnungsmässige Beteiligungsziffer			Förderung		
	t	Steigerung gegen das Vorjahr		t	gegen das Vorjahr	
		t	%		t	%
1893	35 371 917			33 539 230		
1894	36 978 603	1 606 686	4,54	35 044 225	+ 1 504 995	+ 4,49
1895	39 481 398	2 502 795	6,77	35 347 730	+ 303 505	+ 0,87
1896	42 735 589	3 254 191	8,24	38 916 112	+ 3 568 382	+ 10,10
1897	46 106 189	3 370 600	7,89	42 195 352	+ 3 279 240	+ 8,43
1898	49 687 590	3 581 401	7,77	44 865 535	+ 2 670 184	+ 6,33
1899	52 397 758	2 710 168	5,45	48 024 014	+ 3 158 479	+ 7,04
1900	54 444 970	2 047 212	3,91	52 080 898	+ 4 056 884	+ 8,45
1901	57 172 824	2 727 854	5,01	50 411 926	- 1 668 972	- 3,20
1902	60 451 522	3 278 698	5,73	48 609 645	- 1 802 281	- 3,58
1903	63 836 212	3 384 690	5,60	53 822 137	+ 5 212 492	+ 10,72

Die Förderung ist also während der Dauer des Syndikats um 60,48 %, die rechnungsmässige Beteiligung um 80,47 % gestiegen.

Monat	Förderung	Beteiligungsziffer	Auf die Beteiligung in Anrechnung kommende Förderung bzw. Absatz		Auf die Beteiligung in Anrechnung kommender Selbstverbrauch	Auf die Beteiligung nicht in Anrechnung kommender Selbstverbrauch	Versand einschliesslich Landabsatz			
			t	% der Beteiligungsziffer			t	t	t	%
Januar . .	4 453 146	5 224 307	4 453 146	85,24	1 180 094		3 230 892	3 122 646	96,63	
Februar . .	4 041 943	4 806 014	4 041 943	84,10	1 071 768		2 966 929	2 876 076	96,94	
März . . .	4 248 806	5 224 910	4 248 806	81,32	1 184 056		3 039 123	2 951 509	97,12	
April . . .	4 191 870	5 090 322	4 191 870	82,35	1 182 059		3 045 860	2 953 440	96,47	
Mai . . . .	4 435 587	5 313 569	4 435 587	83,48	1 231 371		3 227 489	3 155 687	97,78	
Juni . . . .	4 149 079	4 983 167	4 149 079	83,26	1 185 643		3 017 674	2 956 135	97,96	
Juli . . . .	4 814 721	5 764 918	4 814 721	83,52	1 259 512		3 515 687	3 445 678	98,03	
August . .	4 661 326	5 551 410	4 661 326	83,97	1 218 545		3 470 832	3 398 259	97,91	
September	4 674 938	5 549 044	4 674 938	84,25	1 223 787		3 439 555	3 365 518	97,83	
Oktober . .	4 942 540	5 838 500	4 555 349	78,02	1 082 175	327 832	3 473 174	3 344 146	96,28	
November	4 591 102	5 219 864	4 311 291	82,59	1 042 890	295 637	3 268 401	3 138 600	96,03	
Dezember	4 617 079	5 270 187	4 311 111	81,80	1 049 700	314 508	3 261 411	3 113 144	95,45	
	53 822 137	63 836 212	52 849 167	82,79	13 911 600	937 977	38 957 027	37 820 838	97,08	

Zu den Spalten „Selbstverbrauch“ bemerken wir, dass vom 1. Oktober 1903 ab die für eigene Hüttenwerke und eigene Betriebszwecke der Zechen verwandten Mengen, weil nicht mehr auf die Beteiligung in Anrechnung kommend, in besonderer Spalte nachgewiesen sind.

Die Verteilung von Förderung, Gesamtabsatz, Versand und Selbstverbrauch auf die einzelnen Qualitätsgruppen wird durch nachstehende Übersicht veranschaulicht:

	Fettkohlen			Gas- und Gasflammkohlen			Ess- und Magerkohlen			insgesamt
	1903 t	% der betr. Ge- samt- ziffer	gegen 1902 %	1903 t	% der betr. Ge- samt- ziffer	gegen 1902 %	1903 t	% der betr. Ge- samt- ziffer	gegen 1902 %	1903 t
Förderung . . . .	32 888 960	61,11	59,37	14 640 458	27,20	28,62	6 292 719	11,69	12,01	53 822 137
Gesamtabsatz . . .	32 840 709	61,03	59,37	14 638 104	27,21	28,65	6 327 791	11,76	11,98	53 806 604
Versand . . . . .	20 514 717	52,66	52,12	13 764 719	35,33	36,23	4 677 591	12,01	11,65	38 957 027
Selbstverbrauch . .	12 325 992	83,01	80,12	873 385	5,88	6,93	1 650 200	11,11	12,95	14 849 577

Es sind danach sämtliche Prozentzahlen für Fettkohlen gegen 1902 gestiegen, für Gas- und Gasflammkohlen dagegen gefallen; bei Ess- und Magerkohlen weist nur der Versand eine verhältnismässige Zunahme auf.

Über die Entwicklung der Steinkohलगewinnung in den wichtigsten einheimischen Kohlenrevieren gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluss:

	Preussen	Ruhr- becken	prozentualer Anteil an der Gesamt- produktion	Syndikats- zechen		fiskalische Saargruben		Oberschlesien	
	t	t	%	t	%	t	%	t	%
1892	65 442 558	36 969 549	56,30			6 258 890	9,56	16 437 489	25,12
1893	67 657 844	38 702 999	57,20	33 539 230	49,57	5 883 177	8,70	17 109 736	25,27
1894	70 643 979	40 734 027	57,66	35 044 225	49,61	6 591 862	9,33	17 204 672	24,35
1895	72 621 509	41 277 921	57,47	35 347 730	48,67	6 886 098	9,48	18 066 401	24,88
1896	78 993 655	45 008 660	56,98	38 916 112	49,26	7 705 671	9,75	19 613 189	24,83
1897	84 253 393	48 519 899	57,59	42 195 352	50,08	8 258 404	9,80	20 627 961	24,48
1898	89 573 528	51 306 294	57,28	44 865 536	50,09	8 768 562	9,79	22 489 707	25,11
1899	94 740 829	55 072 422	58,13	48 024 014	50,69	9 025 071	9,53	23 470 095	24,77
1900	101 966 158	60 119 378	58,96	52 080 898	51,08	9 397 253	9,22	24 829 284	24,35
1901	101 203 807	59 004 609	58,30	50 411 926	49,81	9 376 023	9,26	25 251 943	24,95
1902	100 115 315	58 626 580	58,56	48 609 645	48,55	9 493 666	9,48	24 485 368	24,46
1903	108 780 155	65 433 452	60,15	53 822 137	49,48	10 067 338	9,25	25 265 147	23,23

Danach ist die gesamte Steinkohलगewinnung Preussens von

100 115 315 Tonnen im Jahr 1902

auf 108 780 155 „ „ „ 1903,

also um 8 664 840 Tonnen = 8,65 %

angewachsen. Die Förderung des Ruhrbeckens stieg von 58 626 580 Tonnen im Jahr 1902 auf 65 433 452 Tonnen im Berichtsjahr, also um 6 806 872 Tonnen = 11,61 %. Von diesem Zuwachs entfielen auf die aussenstehenden Zechen 1 563 718 Tonnen, womit ihre Förderung von 9 927 826 Tonnen im Jahr 1902 auf 11 550 598 Tonnen im Berichtsjahr gleich 16,35 % gestiegen ist. Dieselben brachten damit ihren Anteil an der Gesamtförderung des Ruhrbeckens von 16,9 % im Jahr 1902 auf 17,65 %; ein Beweis, wie notwendig es für die Lebensfähigkeit des Syndikats war, das eingangs geschilderte Reformwerk in Angriff zu nehmen und zum Abschluss zu bringen.

Die Förderung der fiskalischen Saargruben ist von 9 493 666 Tonnen im Jahr 1902 auf 10 067 338 Tonnen im Berichtsjahr, also um 573 672 Tonnen = 6,04 % gestiegen. Bei den übrigen Steinkohलगewerkschaften des Oberbergamtsbezirks Bonn betrug die Förderung

1902 = 2 834 027 Tonnen, 1903 = 3 140 454 Tonnen, die Zunahme also 306 418 Tonnen = 10,81 %. Die oberschlesische Förderung stellte sich im Berichtsjahr auf 25 265 147 Tonnen gegen 24 485 368 Tonnen im Jahr 1902, also um 779 779 Tonnen oder 3,18 % höher.

Wichtiger aber als der Vergleich mit dem Vorjahr scheint uns ein Vergleich des Berichtsjahres mit dem Jahr der Hochbewegung 1900 zu sein. Die Förderung des Ruhrbeckens hat 1903 diejenige des Jahres 1900 noch um 8,84 % überholt. Für die Syndikatszechen betrug der Steigerungssatz 3,34 %, für die fiskalischen Saargruben 7,13 %, für Oberschlesien 1,76 % und für Preussen 6,68 %.

Diese Steigerung gegen das Jahr 1900, das bisher als ein ungemein günstiges gegolten hat, beweist mehr als alle sonstigen Zeichen die Gesundheit und Erstarkung des Wirtschaftskörpers; dass dabei das Ruhrbecken am stärksten beteiligt ist, dürfen wir zu unserer Freude feststellen.

Im Rheinischen Braunkohlenbezirk wurden gefördert und hergestellt:

Rohkohle	1902	. . . . .	5 354 440 t
„	1903	. . . . .	5 926 214 t
Brikets	1902	. . . . .	1 271 696 t
„	1903	. . . . .	1 469 139 t

Es bedeutet das eine Erhöhung der Förderung um 571 774 Tonnen = 10,68 % und der Briketherstellung um 197 443 Tonnen = 15,53 %.

Über das Eisenbahntarifwesen ist folgendes zu berichten:

Der in unserem vorigen Jahresbericht erwähnte Antrag auf Erstellung direkter Tarife nach Stationen der französischen Ostbahn hat der Königlichen Eisenbahndirektion Essen Veranlassung gegeben, einen Tarifentwurf fertigzustellen, welcher seit längerer Zeit Gegenstand der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Bahnverwaltungen ist, ohne dass über seine Verabschiedung etwas bekannt geworden wäre. Die Einführung direkter Tarife nach Stationen der französischen Nordbahn ist noch nicht in Angriff genommen. Es ist bedauerlich, dass diese für den hiesigen Bergbau so wichtigen Fragen noch immer ihrer Lösung harren.

Die Bestrebungen auf Ermässigung der Ausfuhrtarife nach Emden sind in jüngster Zeit erneut aufgenommen und haben mit dem am 1. April 1904 erfolgten Inkrafttreten eines um Mk. 0,30 die Tonne ermässigten Ausnahmetarifs für die Beförderung von jährlich mindestens 120 geschlossenen Sendungen von je 200—300 Tonnen, welche aus dem Ruhrrevier nach Emden, Emden-Aussenhafen, Leer und Papenburg zur überseeischen Ausfuhr nach aussereuropäischen Ländern gerichtet werden, einen wenigstens vorläufigen Abschluss gefunden. Wir haben den Antrag gestellt, diesen Ausnahmetarif allgemein auf Sendungen, die zur Ausfuhr seewärts bestimmt sind, auszudehnen.

Mit dem 1. Oktober 1903 ist der Fährbetrieb zwischen Warnemünde und Gjedser eröffnet und gleichzeitig dank der Unterstützung der preussischen Eisenbahnverwaltung ein Ausnahmetarif für Kohlen- und Briketsendungen von mindestens 45 Tonnen von Rheinland-Westfalen nach dänischen Stationen auf Südseeland, Laaland und Falster in Kraft getreten, in welchen inzwischen mit Gültigkeit vom 1. Mai 1904 auch Kokssendungen einbezogen sind. Über die Ausdehnung dieses Ausnahmetarifs auf ganz Seeland schweben noch Verhandlungen.

Die Entscheidung über den in unserem vorigen Bericht erwähnten Antrag auf Ermässigung der Frachtsätze von den badischen Rheinhäfen nach der Ost- und Mittelschweiz steht leider auch heute noch aus, doch soll die Herausgabe eines neuen ermässigten Tarifs im Laufe dieses Sommers erfolgen.

Immer wieder müssen aber auch wir darauf hinweisen, dass diese Einzelmassnahmen die schon seit langem geforderte planmässige Herabsetzung der Gütertarife für Massenprodukte nicht entbehrlich machen kann, dieselbe vielmehr für die Erhaltung des Wettbewerbs der heimischen Erwerbstätigkeit gegenüber den durch ungleich niedrigere Frachtsätze bevorzugten fremden Ländern immer dringlicher wird.

Erfreulich sind die Bestrebungen der preussischen Staatsbahn, durch Vergrösserung der Tragfähigkeit der Wagen eine Verbilligung des Transportes zu bewirken. Sie haben inzwischen zu der Bestellung von vorläufig 200 Wagen von 20 Tonnen Tragfähigkeit geführt, welche dem Vernehmen nach je zur Hälfte den Eisenbahndirektionsbezirken Essen und Kattowitz zugewiesen werden sollen, während von der Einführung eines vom Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund vorgeschlagenen dreiachsigen 25 Tonnen-Wagens oder eines ursprünglich von der Eisenbahndirektion in Aussicht genommenen vierachsigen 40 Tonnen-Wagens nach amerikanischem Muster Abstand genommen ist. Zweifelsohne sind die Bedenken, die gegen die Neuerung in gleicher Weise wie s. Z. gegen die Einführung der 15 Tonnen-Wagen erhoben wurden, nicht unüberwindlich, vorausgesetzt immer, dass die Verfrachter und Empfänger an den zu erzielenden Betriebsersparnissen durch entsprechende Verbilligung der Abfertigungsgebühren und Frachten teilnehmen und damit ein Entgelt für die Unkosten erhalten, die durch den Umbau der auf den Werken vorhandenen dem 10 Tonnen-Typ angepassten Einrichtungen entstehen.

Die Wagengestellung vollzog sich im allgemeinen trotz der ausserordentlichen Anforderungen im Berichtsjahr in glatter Weise. Am 9. Juli wurde das 19., am 29. August das 20. und am 19. Dezember, an welchem Tage die Höchstleistung von 21130 Wagen erzielt wurde, das 21. Tausend gestellter Wageneinheiten, also innerhalb eines Halbjahres dreimal die bisherige Höchstzahl überschritten. Ausfälle zeigten sich nur vorübergehend zur Zeit der Zuckerrübenernte, welche ebenfalls gegen das Vorjahr erheblich verstärkte Transportanforderungen an die Bahnverwaltungen stellte. Bei dem guten Rheinwasserstande, welcher anders als in den früheren Jahren eine Versorgung des süddeutschen Marktes auf dem Wasserwege fast während des ganzen Jahres möglich machte, wurden die Stockungen nicht übermässig schwer empfunden, wie überhaupt diese Gunst der Verhältnisse der Eisenbahnverwaltung bei Abwicklung des Wagengestellungsgeschäftes sehr zu Hilfe gekommen ist.

Zu erwähnen ist noch der im April 1903 ausgebrochene Streik der holländischen Eisenbahnarbeiter, welcher für annähernd zwei Wochen den Versand über Emmerich und Winterswyk sperrte. Doch traten auch hier die nachteiligen Folgen für uns bei der immerhin örtlichen Beschränkung des Ausstandes und der Sperrungen und den unvergleichlichen Wasserverbindungen Hollands nicht allzusehr in die Erscheinung.

Durch Gesetz vom 18. Mai 1903 erfolgte der Erwerb der noch im Privatbesitz befindlichen Haupteisenbahnen durch den preussischen Eisenbahnfiskus; damit ging auch die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn in Staatsbesitz und -betrieb über, was wir im Interesse einer einheitlichen Verwaltung nur haben begrüssen können.

Der Wasserstand des Rheines ist fast während des ganzen Berichtsjahres günstig gewesen und hat die in den Schifffahrtsverträgen üblichen Grenzen von 1,25 m und 5 m am Cauber Pegel nicht unter- und überschritten. Während des grössten Teiles des Jahres hielt sich der Wasserstand zwischen 1,80 m und 3 m, sodass die Schifffahrt bis Mannheim ungehindert von statten gehen konnte, wenn auch nicht immer unter voll-

ständiger Beladung der Fahrzeuge. Störungen traten nur zu Beginn und Ende des Jahres ein. Die Schifffahrt auf dem Oberrhein bis Strassburg konnte dagegen erst im späten Frühjahr aufgenommen werden und hat auch im Laufe des Jahres mehrfach Unterbrechungen erlitten.

Naturgemäss waren die günstigen Wasserverhältnisse nicht geeignet, die bereits in unseren letzten beiden Berichten geschilderten ungesunden Erscheinungen auf dem Frachtenmarkt zu bessern. Im Gegenteil gestalteten sich die Wirkungen eines zügellosen Wettbewerbs und der durch sie verursachten Unterbietungen auf dem süddeutschen Kohlenmarkt immer verlustbringender, sodass schliesslich die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der bestehenden Zustände die schon mehrfach gescheiterten Bemühungen zu einem Zusammenschluss der beteiligten Rheder- und Händlerkreise im Laufe des Berichtsjahres wieder aufleben liess. Entsprechend dem von uns des öfteren betonten Standpunkt, dass wir ein fortgesetztes gegenseitiges Ruinieren der Transportunternehmer nicht wünschen können, haben wir uns der Mitarbeit an der Vorbereitung und Ausführung des Unternehmens nicht entzogen. Die Verhandlungen wurden zunächst auf einen engeren Kreis beschränkt und waren dank dieses Umstandes von Erfolg begleitet, sodass der Vertragsabschluss und die Errichtung der Gesellschaft unter der Firma „Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H.“ mit dem Sitz in Mülheim-Ruhr am 12. Dezember 1903 vorgenommen werden konnte.

Wir haben der Gesellschaft, welcher alle Firmen mit mindestens 50 000 Tonnen Jahresumsatz beigetreten sind, den Alleinverkauf unserer Produkte nach Süddeutschland, der Schweiz, Vorarlberg, Tirol, Salzkammergut, den französischen Departements Doubs, Haute-Saône und Territoire de Belfort, sowie nach den Niederlanden, soweit diese auf dem Wasserwege beliefert werden, übertragen. Der Vereinigung stehen ferner die Rhedereien, Umschlagseinrichtungen, Lagerplätze und Briketfabriken ihrer Mitglieder gegen Zahlung bestimmter Vergütungen zur Verfügung.

Welche Bedeutung der Versand über die Rheinstrasse gewonnen hat, beweist die nachstehende Übersicht über den Versand von Steinkohlen, Koks und Brikets nach den Ruhrhäfen während des Bestehens des Syndikats:

1893 . . . . .	4,9 Millionen t
1894 . . . . .	5,8 „ t
1895 . . . . .	5,1 „ t
1896 . . . . .	6,6 „ t
1897 . . . . .	6,5 „ t
1898 . . . . .	6,8 „ t
1899 . . . . .	7,2 „ t
1900 . . . . .	8,2 „ t
1901 . . . . .	8,7 „ t
1902 . . . . .	8,3 „ t
1903 . . . . .	10,9 „ t

Der Zuwachs beträgt demnach 6 Millionen Tonnen oder rund  $122\frac{1}{2}\%$ . Die genauen Zahlen für die beiden letzten Jahre sind:

1902 . . . . .	8 326 466 t,
1903 . . . . .	10 897 260 t,
	mithin 2 570 794 t

oder  $30,87\%$  Zuwachs im Berichtsjahr.



Leider müssen wir an dieser Stelle erwähnen, dass die Einrichtungen der Häfen mit dem gesteigerten Umschlag nicht gleichen Schritt gehalten haben. Infolgedessen wurden die Zufuhren zu den Häfen wiederholt und letztthin in fast periodischer Wiederkehr gesperrt oder wenigstens erheblich eingeschränkt. Es ist dringend erforderlich, dass diese Zustände, die sich geradezu zu einem Notstand auszuwachsen beginnen, Abhilfe erfahren; wir erhoffen eine solche von dem im Bau begriffenen Ruhrorter Erweiterungshafen und geben dem Wunsche Ausdruck, dass die Arbeiten zu dessen Fertigstellung möglichst beschleunigt werden.

Die inzwischen erfolgte Wiedereinbringung der wasserwirtschaftlichen Vorlage im Landtag haben wir mit Freude begrüsst. Wir müssen es vom Standpunkt der Industrie aus als dringend wünschenswert bezeichnen, dass die Vorlage trotz ihrer Verstümmelung Gesetz wird, damit die ihrer Durchführung im hiesigen Bezirk entgegenstehenden Schwierigkeiten das für das ganze Wirtschaftsleben so hochwichtige Werk schliesslich nicht ganz unmöglich machen.

Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal hat im Berichtsjahr weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Es wurden befördert:

	zu Berg	zu Tal	zusammen
1898	55 000 t	64 500 t	119 500 t
1899	102 500 t	98 000 t	200 500 t
1900	292 846 t	183 593 t	476 439 t
1901	427 715 t	253 199 t	680 914 t
1902	528 902 t	346 954 t	875 856 t
1903	754 337 t	494 833 t	1 249 170 t

Die Westfälische Transport-Aktien-Gesellschaft war an diesem Verkehr:

1899 mit	42 491 t,
1900 „	116 969 t,
1901 „	196 266 t,
1902 „	284 460 t,
1903 „	478 445 t

beteiligt.

Entsprechend dieser erhöhten Beschäftigung schloss die Gesellschaft im verflossenen Jahr zum erstenmal mit einem Gewinn ab, der zur Verringerung der bisherigen Verluste verwandt ist. Es steht zu hoffen, dass das Unternehmen sich weiterhin befriedigend entwickeln wird.

An Kohlen wurden 1903 auf dem Kanal verfrachtet:

ab Hafen Herne (Friedrich der Grosse)	94 827,5 t
Eving (Fürst Hardenberg)	62 635,5 t
Bruch (König Ludwig)	61 610,0 t
Dortmund	20 917,5 t
Rauxel (Victor)	840,0 t
Münster	395,0 t

Sa. 241 225,5 t  
 gegen 115 625,0 t im Vorjahr,  
 also 125 600,5 t = 108,63% mehr.

Dem Ausfuhrgeschäft haben wir bei den steigenden Beteiligungs- und Förderziffern im Berichtsjahr erhöhte Aufmerksamkeit widmen müssen und dabei befriedigende Ergebnisse erzielt. Es entfielen vom Gesamtversand auf das Ausland:

1896	15,9 %
1897	15,7 %
1898	16,8 %
1899	16,— %
1900	15,47 %
1901	16,36 %
1902	19,— %
1903	21,2 %

Dabei ist indes zu beachten, dass in diesen Zahlen der Absatz nach Belgien und Holland enthalten ist, welcher allein über 80% der Gesamtausfuhr ausmacht. Derselbe bezifferte sich auf:

5 027 934 t	im Jahr	1898,
5 135 437 t	„	1899,
5 274 431 t	„	1900,
5 386 137 t	„	1901,
5 941 836 t	„	1902,
6 939 464 t	„	1903,

und zeigt mithin einen Zuwachs im Berichtsjahr von 997 628 t gegen 1902.

Unsere überseeische Ausfuhr betrug:

1903 877 062 t gegen

1902 477 468 t. Davon waren 11 783,4 Tonnen für die

deutsche Flotte in Kiautschou bestimmt.

Die nachstehenden Zusammenstellungen zeigen den in- und ausländischen Absatz der fiskalischen Gruben an der Saar und in Oberschlesien und der Syndikatszechen, sowie ferner den inländischen Verbrauch, berechnet aus Förderung zuzüglich Einfuhr abzüglich Ausfuhr, für die letzten fünf Jahre, soweit die Zahlen bisher erhältlich waren.

Es setzten ab	1899		1900		1901		1902		1903	
	t	%	t	%	t	%	t	%	t	%
nach Deutschland										
die fiskalischen Saargruben*) . . . . .	7 078 400	85,9	7 370 800	87,7	7 312 600	88,2	7 632 500	87,4		
die fiskal. Gruben Oberschlesiens*)	4 335 272	89,5	4 419 419	90,5	4 325 015	92,0	4 447 542	92,7		
das Syndikat**) . . . . .	29 578 398	84,0	32 037 841	84,5	31 004 135	83,6	29 263 996	81,0	30 782 177	78,8
nach dem Ausland										
die fiskalischen Saargruben . . . . .	1 160 400	14,1	1 039 200	12,3	983 300	11,8	1 098 000	12,6		
die fiskal. Gruben Oberschlesiens . .	511 068	10,5	462 777	4,5	378 270	8,0	348 210	7,3		
das Syndikat . . . . .	5 648 335	16,0	5 861 961	15,5	6 063 954	16,4	6 870 096	19,0	8 289 377	21,2

\*) Die Zahlen sind den alljährlich dem Haus der Abgeordneten unterbreiteten Nachrichten von der Verwaltung der preussischen Staatsbergwerke, Hütten und Salinen entnommen.

\*\*) Für das Syndikat beziehen sich die Zahlen auf das Kalenderjahr, für die fiskalischen Gruben auf das Etatjahr.

Jahr	Förderung t	gegen Vor- jahr %	Ein- fuhr t	gegen Vor- jahr %	Summa t	gegen Vor- jahr %	Aus- fuhr t	gegen Vor- jahr %	Verbrauch			
									t	gegen Vor- jahr %	auf den Kopf der Bevöl- kerung kg	gegen Vor- jahr %
1898	96 309 652	+ 5,77	5 820 332	- 4,15	102 129 984	+ 5,15	13 989 223	+ 12,91	88 140 761	+ 4,02	1 618	+ 2,60
1899	101 639 753	+ 5,53	6 220 489	+ 6,88	107 860 242	+ 5,61	13 943 174	- 0,33	93 917 068	+ 6,55	1 700	+ 5,07
1900	109 290 237	+ 7,53	7 384 049	+ 18,71	116 574 286	+ 8,17	15 275 805	+ 9,56	101 398 481	+ 7,97	1 800	+ 5,38
1901	108 539 444	- 0,69	6 297 389	- 14,72	114 836 833	- 1,49	15 266 267	- 0,06	99 570 566	- 1,80	1 767	- 1,83
1902	107 473 933	- 0,98	6 425 658	+ 2,04	113 899 591	- 0,82	16 101 141	+ 5,47	97 798 450	- 1,78	1 736	- 1,75
1903	116 637 766	+ 8,53	6 766 513	+ 5,30	123 404 279	+ 8,34	17 338 149	+ 7,99	106 066 130	+ 8,45	1 882	+ 8,41

Es ergibt sich daraus, dass der Gesamtverbrauch Deutschlands im Berichtsjahr um  
8 267 680 t = 8,45 %

gegen das Vorjahr gestiegen ist und auch den des Jahres 1900 noch um 4 667 649 t = 4,60 % übertrifft. Unser Anteil an der Inlandsversorgung ist demgegenüber im Berichtsjahr gegen 1902 zwar allgemein gestiegen, verhältnismässig aber zurückgegangen; auch hat er die Gesamthöhe der Jahre 1900 und 1901 noch nicht wieder erreicht, während wir zu den zur Unterbringung der Förderung notwendigen Ausfuhrlasten allgemein und verhältnismässig stärker als je zuvor und als alle anderen Faktoren haben beitragen müssen. Die Erklärung dieser Erscheinung liegt in dem Umstand, dass die bisher aussenstehenden Zechen ihren gesteigerten Absatz unter dem Schutz des Syndikats vorwiegend im Inland suchten und fanden. Es ist das um so schwerwiegender, als die Preise auf dem Weltmarkt zurückgegangen sind.

Der Hamburger Markt hat einschliesslich des Umschlagverkehrs nach der Altona-Kieler und Lübeck-Büchener Bahn und elbaufwärts in westfälischen Kohlen im Jahr 1903 1 874 300 t gegen 1 773 800 t im Jahr 1902 aufgenommen, sodass der Absatz um 100 500 t gestiegen ist. Die Einfuhr englischer Kohle in Hamburg hat 1903 3 067 400 t gegen 2 792 822 t im Vorjahr betragen, ist also um 274 578 t gestiegen.

Die nachstehende Zusammenstellung zeigt die Versorgung des Hamburger Marktes mit deutschen und englischen Kohlen und Koks während der letzten 10 Jahre:

Jahr	Gesamt- Einfuhr t	Davon entfallen auf	
		England t	Westfalen t
1893	2 599 726	1 596 136	1 003 590
1894	2 852 880	1 660 000	1 192 880
1895	2 981 270	1 683 000	1 298 270
1896	3 207 810	1 797 000	1 410 810
1897	3 608 090	2 156 000	1 452 090
1898	3 707 250	2 055 100	1 652 150
1899	4 065 950	2 420 150	1 645 800
1900	4 617 600	3 019 400	1 598 200
1901	4 415 790	2 691 790	1 724 000
1902	4 566 622	2 792 822	1 773 800
1903	4 941 700	3 067 400	1 874 300

Eine Einfuhr amerikanischer Kohle hat im Berichtsjahr nicht mehr stattgefunden.

Die Umlage hat während des ganzen Jahres 6 % betragen, doch war es möglich, dieselbe für den Monat Dezember ausser Erhebung zu lassen.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind vom Aufsichtsrat und dem von Ihnen eingesetzten Ausschuss geprüft und richtig befunden worden.

Der Stand der einzelnen Konten ist aus der beigefügten Bilanz zu ersehen.

Mit Genugtuung gedenken wir des vor kurzem erfolgten festen Zusammenschlusses der Eisen- und Stahlindustrie. Sie hat eines solchen bislang entbehrt und diesem Umstand es zuzuschreiben gehabt, dass sie den Wechselfällen im Wirtschaftsleben nicht hat standhalten können. Wie sie an der Hochbewegung in fast uneingeschränktem Mass teilgenommen hat, so hat sie auch unter dem Rückgang viel stärker als der Steinkohlenbergbau gelitten. Es hat dies zu einer energischen Aufnahme der Syndizierungsbestrebungen und nach langwierigen Verhandlungen zur Gründung des Stahlwerks-Verbandes geführt. Von seiner Tätigkeit wird man eine Belebung und Befestigung des Eisenmarktes und damit eine günstige Rückwirkung auch auf den Absatz unserer Produkte erwarten dürfen. Beide Verbände, Stahlwerks-Verband und Kohlen-Syndikat, werden in enge Fühlung miteinander zu treten haben, um die Ausfuhr von Fertigfabrikaten im Interesse der heimischen Veredelungs-Industriellen und der nationalen Arbeit unter Beschränkung der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zu heben.

Wenn wir nun auch angesichts der politischen Lage nicht wohl annehmen können, dass der so überaus starke Aufschwung des Berichtsjahres im Jahr 1904 sich in gleicher Weise fortsetzen wird, so glauben wir doch in Anbetracht aller vorliegenden Verhältnisse die Erwartung aussprechen zu dürfen, dass auch das laufende Jahr sich befriedigend gestalten wird.

Zum Schluss unseres Berichtes dürfen wir nicht unterlassen, die Frage der Erwerbung und Stilllegung einiger Syndikatszechen, welche die Öffentlichkeit so stark beunruhigt und selbst die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigt hat, zu berühren, obschon das Syndikat als solches keinerlei Einfluss auf diese Erscheinung hat und ausüben kann. Die Stellung des Syndikats zu dieser Frage ist in der Zechenbesitzerversammlung am 25. April 1904 von dem Vorsitzenden unseres Aufsichtsrats, Herrn Geheimen Kommerzienrat Kirdorf, erschöpfend behandelt und klargelegt, weshalb wir uns darauf beschränken können, seine Ausführungen im Anhang wörtlich wiederzugeben.

Essen-Ruhr, im Mai 1904.

Der Vorstand.

## Anhang.

---

Bei dem folgenden Punkt der Tagesordnung werden Ihnen wiederum Übertragungen von Beteiligungen aus Anlass inzwischen erfolgter Zechenankäufe mitgeteilt werden, ich erachte es für nötig, ehe in die Besprechung der Einzelfälle eingetreten wird, einige allgemeine Bemerkungen zu dieser Frage zu machen und anheimzugeben, auch diese in den Bereich der Besprechung einzubeziehen. Veranlassung dazu giebt mir die ausserordentliche Beunruhigung, die aus Anlass dieser Zechenankäufe auf dem diesseitigen Industriegebiet eingetreten ist, und für welche die Schuld dem Kohlen-Syndikat zugeschoben wird. Die Stellung des Kohlen-Syndikats zu diesen Ankäufen kann m. E. nur nach Massgabe unseres Syndikatsvertrages erfolgen, wenigstens habe ich als Vorsitzender Ihres Beirats und Aufsichtsrats es ablehnen zu müssen geglaubt, in der Richtung einzugreifen, dass das Kohlen-Syndikat eine Einwirkung auf die Käufer oder Verkäufer, die dabei in Frage kommen, ausüben sollte; m. E. geht dies über die Aufgaben und die Befugnis des Kohlen-Syndikats hinaus, ich habe geglaubt, nicht weiter gehen zu können, als die Mitwirkung unseres wirtschaftlichen Vereins, des Vereins für die bergbaulichen Interessen, anzurufen, damit dessen Mitglieder, die bei diesem Vorgehen in Frage kamen, veranlasst würden, berechtigten weiteren Interessen insofern Rechnung zu tragen, als die etwaige Stilllegung angekaufter Zechen in keinem Falle sofort, sondern erst nach längerer Übergangsfrist erfolge, damit in erster Linie den betroffenen Arbeitern Zeit bleibe, die in vollem Umfange vorhandene Arbeitsgelegenheit sich zu verschaffen, sowie durch Verhandlungen und Entgegenkommen den betreffenden Gemeinden gegenüber möglichst weiteren Beunruhigungen auch in diesen Kreisen vorzubeugen. Dieser Anregung hat der Bergbauverein bekanntlich entsprochen, auch in seinem Kreise hat man aber Bedenken gehegt, weiter zu gehen, da es als ein unberechtigter Eingriff in die Eigentumsverhältnisse Dritter angesehen werden müsste, wenn man versuchen wollte, Beteiligte vom Verkauf ihres Eigentums aus allgemeinen Interessen abzuhalten, wenn dieser Besitz sich als unrentabel oder ungenügend rentabel erweist.

Ich darf daran erinnern, dass, wenn dem Kohlen-Syndikat der Vorwurf gemacht wird, es hätte in seinem Verträge der Erwerbung der kleineren, unrentablen Zechen, deren Wert heute nur in ihrer Beteiligungsziffer besteht, vorbeugen sollen, der von Ihnen eingesetzte Ausschuss in den Jahren 1902/3 unter den übrigen Punkten auch gerade diesen Punkt auf das eingehendste geprüft hat, schon weil er einer der wichtigsten Interessenpunkte des Syndikats war und ist. Die schon unter dem alten Syndikatsvertrag vorgekommenen Ankäufe sowohl zur Gewinnung von Beteiligungsziffern als namentlich auch der Ankauf freier Zechen durch die Hüttenwerke hatten bereits, wie

Ihnen erinnerlich sein wird, grosse Bedenken erregt, es ist deshalb auf das eingehendste erwogen worden, ob man diesen Besitzübergang nicht erschweren könnte, da der Erfolg des Kohlen-Syndikats ja ohne Zweifel in grösserem Umfange gesichert worden wäre, wenn man der Schaffung weiterer Hüttenzechen und dem Übergang von Beteiligungsziffern hätte vorbeugen können, da das Syndikat das lebhafteste Interesse daran hatte, dass diejenigen Beteiligungen, die auf die Dauer nicht mehr sollten geleistet werden können, zu Gunsten des Syndikats verfielen. Leider hat sich die Unmöglichkeit ergeben, einen Weg hierfür zu finden, da es unmöglich schien, die früheren Mitglieder aufs neue zu binden oder gar neue Mitglieder zu gewinnen, wenn man ihnen das Verfügungsrecht über ihren Besitz nehmen oder erheblich einschränken wollte. Letzteres erschien zudem auch praktisch undurchführbar, da selbst, wenn man die Verfügung über den gesamten Zechenbesitz beschränken wollte, dies jedenfalls unmöglich war bezüglich der Anteile des Kuxenbesitzes. Ich muss daher den dem Kohlen-Syndikat gemachten Vorwurf, die jetzigen Zustände fahrlässiger oder gar bewusster Weise herbeigeführt zu haben, zurückweisen.

Gegenüber den bei diesen Vorwürfen sogar aufgestellten böswilligen Verdächtigungen, dass das Kohlen-Syndikat diese kleineren Zechen absichtlich in ihrer Existenz geschädigt und auch dadurch diese Verhältnisse herbeigeführt habe, mache ich darauf aufmerksam, dass gerade der Beginn des Kohlen-Syndikats im Jahre 1893 diese kleineren Zechen der südlichen und südöstlichen Reviere zu neuem Leben gebracht hat, es ist wohl keine darunter, die in den verflossenen 10 Jahren des Kohlen-Syndikats ihre Beteiligung nicht namhaft erhöht und neuen Mut für eine Rentabilität gewonnen hätte, deren sie bisher im grossen Durchschnitt stets entbehrt hatte. Wenn diese Erwartung nicht in Erfüllung gegangen ist, so lag es in den durch das Syndikat geschaffenen Verhältnissen, die im Hinblick auf unsere allgemeinen wirtschaftlichen Interessen gewiss auf das freudigste zu begrüessen sind, nämlich in der Steigerung des Arbeitslohns, der namentlich für die kleineren Zechen verhältnismässig viel erheblicher war, da der Stand der Löhne unter der Herrschaft des Syndikats im ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund ein annähernd gleichmässiger geworden ist, während vordem die vorgenannten Zechen erheblich niedrigere Löhne hatten, als diejenigen im Mittelpunkt, im Westen und Norden unseres Bezirks. Von weiterem Einfluss auf die Erhöhung der Selbstkosten waren die umfangreichen bergpolizeilichen Einwirkungen zur Sicherheit und zum Schutz der Arbeiter, die gerade auch die kleinen Zechen verhältnismässig mehr belasteten als die grossen.

Diese Verhältnisse, denen gegenüber aus den Kreisen dieser Zechengruppen wiederholt die gewiss nicht unberechtigte Anforderung kam, die Verkaufspreise im Syndikat zu erhöhen, um den nötigen Ausgleich zu schaffen, drohten nun dauernd die Hoffnung zu nichte zu machen, diesen Zechen die erhoffte Rentabilität zu sichern, nachdem aus allgemeinen, wirtschaftlich gewiss anerkennenswerten Rücksichten wir glaubten, unverändert an der bisherigen massvollen Preishaltung festhalten zu sollen. Dass dadurch den Besitzern dieser Zechen die Neigung nahegelegt wurde, ihren Besitz zu veräussern, dessen Wert durch die im Syndikat gewonnene Beteiligungsziffer geschaffen war, leuchtet wohl jedem sachlich Denkenden ein, und wiederum wurde die Gelegenheit zum Verkauf dadurch gefördert, dass im neuen Syndikatsvertrag geschaffene Verhältnisse, die wir in keiner Weise vorhersehen konnten, diejenigen Zechen dazu drängten, die sich auf eine grosse Entwicklung vorbereitet hatten. Wie Ihnen erinnerlich sein wird, haben wir uns nicht verhehlt, dass die Folgen von uns nicht übersehen werden könnten, welche die den Hüttenzechen eingeräumte Freiheit bringen würde; wir mussten sie bewilligen,

da sonst die Hüttenzechen dem Vertrag nicht beitreten konnten; des ferneren war nicht zu übersehen, dass die ausserordentlichen Bewilligungen, die wir zugestehen mussten, um die mächtigste aussenstehende Gruppe freier Zechen zu gewinnen, diejenige Folge haben würde, die sich heute zeigt. Wir haben heute mit einer Einschränkung von 20 % zu rechnen, die sogar in einzelnen Fällen noch überschritten worden ist. Wie lange dies der Fall sein wird, lässt sich unter den vorgeschilderten Verhältnissen in keiner Weise absehen und unberechenbar also ist die Erreichung des Zeitpunktes, an welchem Absatz und Beteiligung sich decken werden; dass diesem Zustand gegenüber die entwicklungsbedürftigen Zechen geradezu dazu gedrängt werden, weitere Beteiligung zu erwerben, muss ebenfalls wiederum dem sachlich Urteilenden einleuchtend sein.

Ich habe geglaubt, Ihnen diese Verhältnisse in kurzen Zügen vorführen zu sollen, und kann im übrigen nur meine eingangs erwähnte Ansicht wiederholen, dass nach Lage der Verhältnisse ein Eingreifen des Kohlen-Syndikats bei diesen Erscheinungen unmöglich und untunlich erscheint. Dagegen halte ich mich Ihrer allseitigen Zustimmung sicher, wenn ich auch an dieser Stelle dem Rat Ausdruck gebe, den unser wirtschaftlicher Verein bereits erteilt hat, die Erwerber solcher Zechen, deren Stilllegung in Aussicht steht, möchten bei allen ihren Massnahmen sich in vollstem Umfange von derjenigen Rücksicht leiten lassen, die sie auf die Interessen der davon betroffenen Arbeiter und Gemeinden zu nehmen verpflichtet erscheinen.

---

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several paragraphs and is too light to transcribe accurately.



## Prüfungs-Bericht.

---

Die vorliegende Bilanz für das Geschäftsjahr 1903 wurde von den Unterzeichneten gemäss des ihnen gewordenen Auftrages in den Geschäftsräumen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats heute geprüft.

Die in den Aktiven und Passiven mit M. 39 227 844,34 abschliessende Bilanz wurde mit den ordnungsmässig und übersichtlich geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden, und da auch die zum Vergleich vorgenommenen Stichproben die Richtigkeit der betreffenden Buchungen ergaben, so beantragen wir, dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Essen-Ruhr, den 13. Mai 1904.

Die Rechnungsprüfungs-Kommission:

gez.: Starck, gez.: P. Sültemeyer,  
gez.: F. Wüstenhöfer.

Aktiva.

Bilanz am

	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Grundstücks- und Gebäude-Konto . . . . .			1	—
Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto . . . . .			1	—
Heizungs-Anlage-Konto . . . . .			1	—
Möbilen-Konto . . . . .			1	—
Utensilien-Konto . . . . .			1	—
Hulk-Konto Kinutschou . . . . .	154 100	09		
Abschreibung	7 705	05	146 305	94
Konto Magazin-Anlagen am Oberhafen . . . . .			1	—
Effekten-Konto . . . . .			293 383	30
Kassa-Konto . . . . .			15 033	45
Rohstofflager-Konto . . . . .			1	—
Debitoren-Konto . . . . .			38 773 002	45
			39 227 844	34

Soll.

Gewinn- und

	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
An allgemeinen Unkosten . . . . .			1 772 932	38
„ Abschreibung auf:				
Hulk-Konto Kinutschou . . . . .			7 705	05
			1 780 637	33

31. Dezember 1903.

Passiva.

	ℳ	ℳ
Aktien-Kapital-Konto . . . . .	900 000	—
Konto für schwebende Verpflichtungen . . . . .	1 950 000	—
Kreditoren-Konto . . . . .	37 077 844	34
		39 227 844
		34

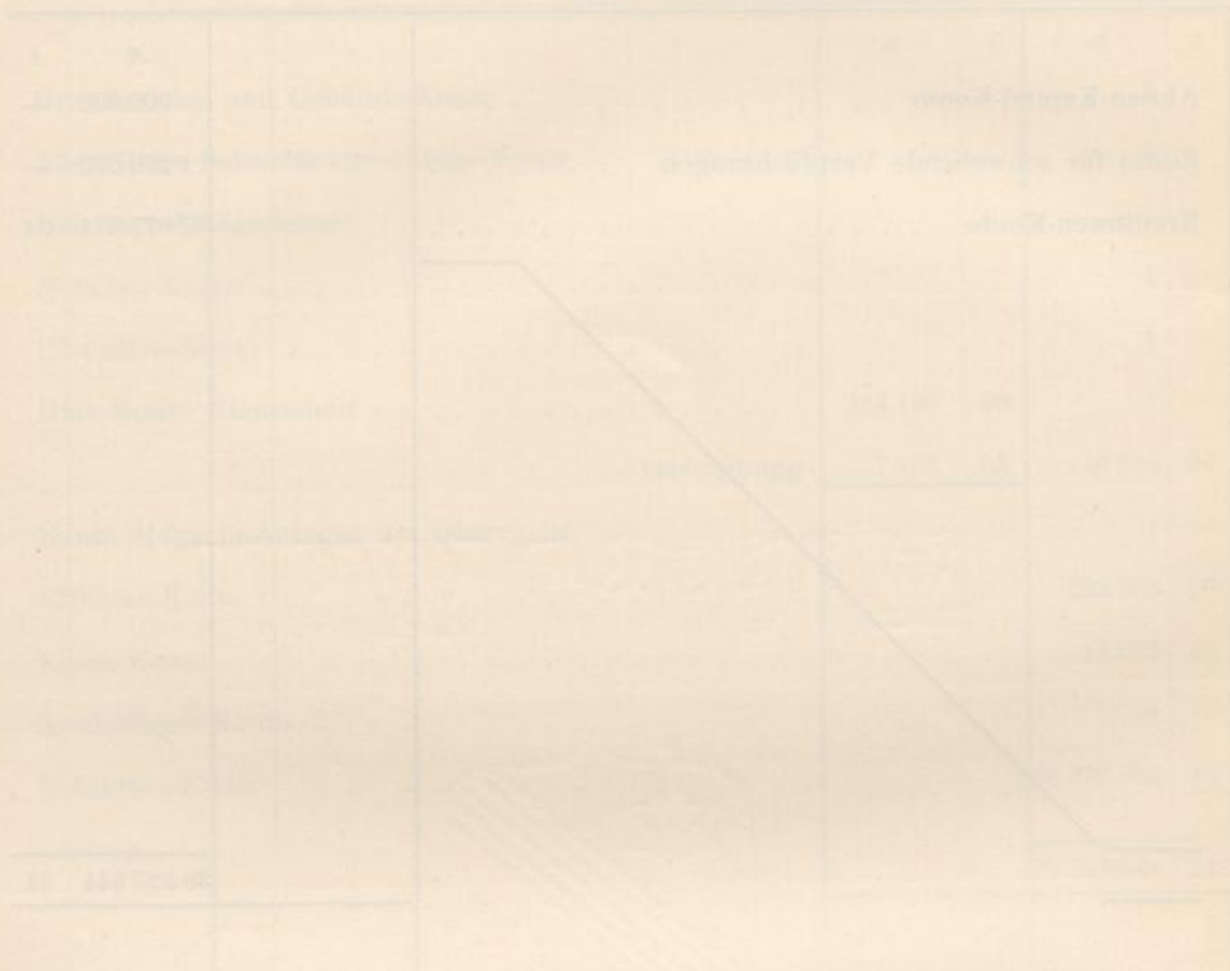
Verlust-Konto.

Haben.

	ℳ	ℳ
Por Zinsen . . . . .	188 279	74
„ Umlage abzüglich gezahlter Entschädigungen . . . . .	1 592 377	59
		1 780 657
		33

# 31. Dezember 1903

Ergebnis



# Verlustkonto

Ergebnis



